

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera
Band: 56-57 (2006-2007)
Heft: 226

Artikel: "P.CLODIVS M.F." auf "BRVT.IMP" : eine Denarüberprägung des Jahres 42 v. Chr.
Autor: Woytek, Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«P.CLODIVS M.F» auf «BRVT.IMP». Eine Denarüberprägung des Jahres 42 v. Chr.

Bernhard Woytek

Max von Bahrfeldt hat, wie für so viele Sparten der römisch-republikanischen Numismatik, auch für die Erforschung der vor allem in (relativ-)chronologischer Hinsicht wichtigen Überprägungen Grundlegendes geleistet. In seinem Beitrag zu den «numismatischen Palimpsesten»¹ der republikanischen Periode² stellte er treffend fest: «Überprägte römische Silbermünzen kommen [...] überaus selten vor»³. Die von Bahrfeldt in dieser ersten systematischen Zusammenstellung zum Thema verzeichneten Münzen illustrieren seine Aussage eindrucksvoll, finden sich dort unter 56 überprägten Stücken doch nicht mehr als zwei Denare – die restlichen Überprägungen betreffen, mit Ausnahme eines ganz unsicheren Exemplars, das Kupfergeld.

Seit Bahrfeldts Zeiten ist das Material naturgemäss beträchtlich angewachsen, doch hat dies an den Verhältniszahlen zwischen bekannt gewordenen überprägten Silber- und Kupfermünzen und somit an der Richtigkeit der zitierten Aussage nichts geändert. Nach dem grossen deutschen Gelehrten haben sich vor allem Charles A. Hersh und Michael H. Crawford um die Erforschung republikanischer Überprägungen verdient gemacht und insgesamt vier einander teils ergänzende Verzeichnisse solcher Münzen veröffentlicht⁴. Diese enthalten – bei mehreren hundert aufgelisteten Exemplaren römischer Buntmetallnominalien – insgesamt nur zehn reguläre Überprägungen römisch-republikanischer Denare auf ebensolche⁵. So konnte Hersh in seinem letzten Aufsatz zu dem Phänomen in Bestätigung von Bahrfeldts Aussage festhalten, Silber-Überprägungen der römischen Republik seien generell «extremely rare»⁶, ganz offenkundig deshalb, weil die Verantwortlichen in der stadtrömischen Münzstätte die Flane für die Silberprägung im Normalfall mit grosser Sorgfalt vorbereiteten.

Angesichts dieser Situation ist zur Verbesserung unserer Kenntnis des chronologisch wie technisch so wichtigen Phänomens beim Studium grösserer Mengen republikanischer Silbermünzen das Augenmerk spezifisch auf Überprägungsspuren zu richten: Nach den Erfahrungen des Verfassers im Rahmen einer Untersuchung der Serien der Übergangszeit von der Republik zum Principat lässt sich unsere so schmale Materialbasis auf diese Weise durchaus erweitern⁷. Punktuell erfährt das Stückcorpus überprägter republikanischer Denare auch durch

Für die Übermittlung von Informationen zu und Abbildungen von dem hier zu besprechenden Denar danke ich Joachim Stollhoff (Weil am Rhein), für die Erlaubnis zum Studium der republikanischen Bestände des Münzkabinetts am Kunsthistorischen Museum in Wien dessen Direktor Univ.-Prof. Dr. Günther Dembski, für die Bereitstellung von Abbildungsmaterial Dr. Heinz Winter (Wien), für freundliche

Auskünfte Silvia Hurter (Zürich). Das Entstehen dieser Publikation wurde gefördert von APART [Austrian Programme for Advanced Research and Technology] der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

- 1 Wir wählen diesen Begriff in Anlehnung an E. T. NEWELL, *Mithradates of Parthia and Hyspaosines of Characene: A Numismatic Palimpsest*, ANSNNM 26 (New York 1925).

- 2 M. BAHRFELDT, *Überprägte Münzen aus der Zeit der römischen Republik*, ZfN 19, 1895, S. 72–90.

- 3 BAHRFELDT (Anm. 2), S. 73.

- 4 In chronologischer Folge: C. A. HERSH, *Overstrikes as Evidence for the History of Roman Republican Coinage*, NC⁶ 13, 1953, S. 33–68; M. H. CRAWFORD, *Roman Republican Coinage* [= RRC], 2 Bde. (Cambridge 1974, ND 1989), S. 105–119 (Table XVIII:

Overstrikes); M. H. CRAWFORD, *Coinage and Money under the Roman Republic. Italy and the Mediterranean Economy* (London 1985), S. 336–337 (Appendix D: *Overstrikes*); C. A. HERSH, *Some Additional Roman Republican Overstrikes*, ANSMN 32, 1987, S. 85–95.

- 5 CRAWFORD, RRC (Anm. 4), S. 116f., Nr. 103, 108, 110–113; CRAWFORD, *Money* (Anm. 4), S. 337, Nr. 1, n; HERSH, *Additional Overstrikes* (Anm. 4), S. 89–91, Nr. 4 und 5.
- 6 HERSH, *Additional Overstrikes* (Anm. 4), S. 88.
- 7 B. WOYTEK, *Arma et nummi. Forschungen zur römischen Finanzgeschichte und Münzprägung der Jahre 49 bis 42 v. Chr.* (Wien 2003), S. 229f. mit Abb. 74 und 74a – Erstpublikation einer Illustration der Überprägung CRAWFORD, *Money* (Anm. 4), S. 337, Nr. n (RRC 464/1 auf RRC 454/1: British Museum) –, weiters WOYTEK S. 308 mit Abb. 175 und 175a (RRC 474/1b auf eine der Varianten 474/1–3: Stift St. Paul/Lavanttal) sowie S. 421 mit Abb. 186 und 186a (RRC 480/5b auf RRC 464/2?; deutsche Privatsammlung). Für weitere Notizen zum Thema vgl. den Index des Buchs unter dem Stichwort «Überprägung».

das Auftauchen bisher unbekannter Stücke im Münzhandel willkommene Bereicherung⁸. Gleich zwei Denare dieser Art wurden in Auktion 19 der Münzen & Medaillen GmbH (Weil am Rhein) vom 16. Mai 2006 angeboten. Bei Nr. 803 des Katalogs handelt es sich um die Überprägung eines stadtrömischen Münzmeisterdenars des Titurius Sabinus mit dem Denartyp der plebeischen Aedilen Fannius und Critonius aus der Münzstätte Rom⁹. Der in der Auktion unter Nr. 816 geführte Denar soll in der Folge näher vorgestellt und besprochen werden. Dieses Stück ist insofern von besonderer Bedeutung, als es sich bei allen bisher publizierten regulären republikanischen Denarüberprägungen, deren Untertyp klar bestimmbar ist¹⁰, um Münzen handelt, deren Erst- und Zweitbeprägung in der Münzstätte Rom erfolgte: Im Falle des neuen Exemplars wurde hingegen in der stadtrömischen *moneta* auf dem Kapitol ein Denar überprägt, der kurze Zeit zuvor im Rahmen einer «imperatorischen» Militäremission in einer Münzstätte des östlichen Mittelmeerraums hergestellt worden war. Das Stück verdient deswegen besondere Aufmerksamkeit.

Es folgt eine Beschreibung von Ober- und Untergeprägung des jetzt in Privatbesitz befindlichen Denars¹¹ samt technischem Kommentar: Abb. 1 und 2 zeigen die Münze in Originalgrösse, Abb. 1a und 2a in doppelter Vergrößerung, Abb. 3 bringt eine Detailvergrößerung des Reverses. Daran anschliessend wollen wir das Stück in seinem historischen und numismatischen Kontext besprechen.

Obergeprägung (Vergleichsstücke in Abb. 5 und 6):

Av.: Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r., dahinter *lyra*; Perlkreis.

Rv.: P.CLODIVS – M.F

Diana steht nach halbrechts im langen Gewand mit geschultertem Bogenköcher, hält in beiden Händen je eine lange, brennende Fackel; Perlkreis.

RRC 494/23 – Rom, 42 v. Chr.

8 Vgl. etwa Triton (CNG–Freeman & Sear–NAC) Auktion 1 (2. 12. 1997), Nr. 1121 (RRC 280/1 auf 281/1).

9 RRC 351/1 (laut Crawford 86 v. Chr.) auf RRC 344 (laut Crawford 89 v. Chr.). Gewicht 3,60 g. Das Stück befindet sich jetzt in der US-amerikanischen Privatsammlung RW.

10 Ich nehme hier ausdrücklich den subäratem, hybrid überprägten Denar CRAWFORD, RRC (Anm. 4), S. 117, Nr. 114 aus, der auf seinen beiden Seiten die Typen zweier unterschiedlicher Militäremissionen des Marcus Antonius zeigt.

11 Gemäss den mir von J. Stollhoff mitgeteilten Angaben des Vorbesitzers der Münze handelt es sich nicht um ein Fundstück der jüngsten Zeit, sondern der Denar stammt aus einer Privatsammlung, die zwischen ca. 1975 und 1995 in Deutschland aufgebaut wurde.



Abb. 1: P. Clodius M. f., Denar, Rom, 42 v. Chr., RRC 494/23 (überprägt auf RRC 508/2).

Abb. 1a: Dasselbe Stück, Mst. 2:1.

Untergepräge (Vergleichsstück in Abb. 4 und 4a):

Av.: L.PLAET.CEST

Bekränzte, verschleierte und drapierte Büste einer weiblichen Gottheit mit Perlenkette um den Hals und *polos* auf dem Kopf n. r.; Perlkreis.

Rv.: BRVT.IMP

Links Priesteraxt (*securis*), rechts Opfergefäß (*culullus*); Perlkreis.

RRC 508/2 – Münzstätte im Osten, 42 v. Chr. (siehe dazu unten im Text).

Technisches

Silber, Gewicht 3,60 g, Durchmesser 19,3 mm.

Stempelstellung des Oberprägés 2 Uhr, Stempelstellung des Untergeprägés ca. 1 Uhr.

Der Avers des Oberprägés ist auf den Revers des Untergeprägés geschlagen. Die deutlichsten Spuren des Untergeprägés hat dessen Avers unter dem Revers des Oberprägés hinterlassen: Man erkennt die Buchstaben L. PLAET CE sowie den Umriss des *polos* und des Hinterkopfes der Göttin rechts neben der stehenden Diana (vgl. die Vergrößerung in Abb. 3). Die Achsenverschiebung, mit der die Überprägung ausgeführt wurde, beträgt hier etwa 180°. Unter dem Avers des Oberprägés sind deutliche Spuren des Perlkreises des Untergeprägés zu erkennen, ausserdem sieht man vor dem Kinn des Apollo Reste der Spitze des punktiert gezeichneten Stiels der Axt sowie ihres Metallkörpers.

Das Quattuorvirat von Münzmeistern RRC 494, dem der *monetalis* P. Clodius angehörte, ist eines der wenigen Monetalenkollegien der späteren Republik, deren Zusammensetzung und Amtsjahr heute unumstritten sind: Nach den For-



Abb. 3: Detailvergrößerung des Reverses: Spuren des Untergeprägés.



Abb. 2: Dasselbe Stück, Abbildung gedreht.



Abb. 4: L. Plaetorius Cestianus für Brutus Imp., Denar, östliche Münzstätte, 42 v. Chr., RRC 508/2.



Abb. 2a: Dasselbe Stück wie Abb. 2, Mst. 2:1.



Abb. 4a: Dasselbe Stück wie Abb. 4, Mst. 2:1.



Abb. 5: P. Clodius M. f., Denar, Rom, 42 v. Chr., RRC 494/23.



Abb. 6: P. Clodius M. f., Denar, Rom, 42 v. Chr., RRC 494/23.



Abb. 7: P. Clodius M. f., Denar, Rom, 42 v. Chr., RRC 494/21.

schungen von T. V. Buttrey zu den Portraits der IIIviri rei publicae constituendae M. Antonius, M. Aemilius Lepidus und C. Julius Caesar («Octavianus»), die als Festemission knapp nach Triumviratsantritt von dem Kollegium mit P. Clodius geprägt wurden¹², darf es als bewiesen gelten, dass die vier unter RRC 494 zusammengefassten Münzmeister im Jahre 42 v. Chr. amtierten¹³. Wenn republikanische *monetales* ihr Amt stets gemeinsam mit den Quaestoren antraten, wie Crawford vermutet und wofür man gewisse Argumente beibringen kann¹⁴, begann ihr Amtsjahr schon am 5. Dezember 43 und dauerte bis zum 4. Dezember 42 v. Chr.; setzt man als Datum des Amtsantritts hingegen erst den 1. Januar 42 an¹⁵, muss man mit einer möglichen Prägetätigkeit bis zum Jahresende rechnen. Die umfangreichen Emissionen des Monetalkollegiums sind in typologischer Hinsicht ausserordentlich vielfältig; das Bildinventar wird einerseits von Elementen «proto-imperialer» Ikonographie des Dreimännerbundes bestimmt, andererseits von privater Typologie einzelner Münzmeister¹⁶.

Die Denare vom Typ des hier vorliegenden Obergeprägtes, RRC 494/23, sind die mit Abstand häufigsten des Kollegiums und zählen zu den auflagenstärksten Silbermünzen der gesamten ausgehenden römischen Republik überhaupt¹⁷. Insofern ist es keineswegs verwunderlich, dass innerhalb dieser Denaremission beträchtliche stilistische Differenzen zu beobachten sind. Die Notwendigkeit der Verprägung einer grossen Menge Silbers machte den Einsatz mehrerer, unterschiedlich begabter Stempelschneider und ihrer stilistisch heterogenen Erzeugnisse erforderlich. Wie etwa ein Vergleich der Apolloköpfe auf dem überprägten Denar und den beiden übrigen abgebildeten Münzen dieses Typs (Abb. 5 und 6) vor Augen führt, sind in den Aversstempeln eindeutig die Hände mehrerer Graveure fassbar: Während der Kopf des Gottes in Abb. 5 wohlproportioniert und künstlerisch befriedigend erscheint, besteht bei jenem in Abb. 6 ein krasses Missverhältnis zwischen dem kleinen Gesicht und dem übergrossen Ober- bzw. Hinterkopf, das für einen ganz unnatürlichen Gesamteindruck sorgt.

Eine schlagende Erklärung der Typen der Denare RRC 494/23 liegt a priori nicht auf der Hand. Zweifellos ist die Abbildung der göttlichen Geschwister Apollo und Diana mit der Sol/Luna-Thematik in Beziehung zu setzen, die auf einem anderen Münztyp des P. Clodius bemüht wird (Aurei und Denare: RRC 494/20–21, vgl. den Denar hier in Abb. 7); Sol erscheint weiters auch auf einem Denar eines Kollegen des P. Clodius, des L. Mussidius Longus (RRC 494/43). Die Interpretation Crawfords, wonach die genannten Bilder vielleicht «a belief in the imminence of a new age» ausdrücken sollten¹⁸, ist freilich recht esoterisch. Es liegt wohl näher, hier eine allgemeine Assoziation zum Osten des Mittelmeerraumes anzunehmen, war Sol doch in der Römerzeit eine typische Bildchiffre für den «Oriens»¹⁹. Der Osten war ja zur Amtszeit des in Rede stehenden Mone-

12 T. V. BUTTREY, Jr., *The Triumviral Portrait Gold of the Quattuorviri Monetales of 42 B.C.*, ANSNNM 137 (New York 1956); RRC 494/1–15. Das offizielle Antrittsdatum des Zweiten Triumvirats war der 27. November 43 v. Chr.; vgl. dazu WOYTEK (Anm. 7), S. 395.
13 WOYTEK (Anm. 7), S. 432f. und

460ff. Ausser P. Clodius waren es L. Livineius Regulus, L. Mussidius Longus und C. Vibius Varus.

14 Vgl. CRAWFORD, RRC (Anm. 4), S. 602, Anm. 5 und WOYTEK (Anm. 7), S. 85f.

15 So implicite BUTTREY (Anm. 12), S. 36f.

16 Vgl. dazu etwa CRAWFORD, RRC (Anm. 4), S. 510f. und D. R. SEAR, *The History and Coinage of the Roman Emperors 49–27 BC* (London 1998), S. 95–105 und 111–117.

17 Dazu vgl. WOYTEK (Anm. 7), S. 465f. Der typidentische Aureus, RRC 494/22, ist hin-

gegen überaus rar und war BUTTREY (Anm. 12), S. 6, Anm. 32 nur in drei Exemplaren bekannt.

18 CRAWFORD, RRC (Anm. 4), S. 511; ihm folgend SEAR (Anm. 16), S. 113.

19 WOYTEK (Anm. 7), S. 488 (mit Nachweisen).

talenquattuorvirats, im Jahre 42 v. Chr., der Brennpunkt des politisch-militärischen Geschehens: Die Caesarmörder Brutus und Cassius hatten Italien im Spätsommer des Jahres 44 v. Chr. verlassen, in den darauffolgenden Monaten in Griechenland, Illyricum, Makedonien, Syrien und ganz Kleinasien ein gewaltiges Heer aufgebaut und ihre Kassen reich gefüllt²⁰. Im Herbst 42 v. Chr. kam es schliesslich, nach umfangreichen Kriegsvorbereitungen auf beiden Seiten, bei Philippi in Makedonien zu zwei Schlachten zwischen den Legionen der Verschwörer und der Triumvirn Antonius und Octavian, deren zweite am 23. Oktober mit einer schweren Niederlage der republikanischen Truppen endete²¹.

Bei dem Untergepräge der hier vorzustellenden Münze handelt es sich um einen – im Unterschied zum Obergepräge keineswegs allzu häufigen – Denartyp, der unter der Oberhoheit des Brutus von einem anderweitig nicht belegten L. Plaetorius Cestianus ausgegeben wurde. Sein Reversbild (vgl. Abb. 4) zeigt Insignien des Priesteramts des Brutus, der dem Kollegium der Pontifices angehörte²², während auf dem Avers eine nicht mit Sicherheit zu identifizierende weibliche Gottheit dargestellt ist²³. Die Emission, der der beschriebene Denar angehört, umfasst ausserdem einen typidentischen Aureus von höchster Seltenheit (RRC 508/1)²⁴ sowie die berühmtesten Prägungen des Brutus überhaupt, nämlich die EID MAR-Stücke. Diese Münzen nehmen bekanntlich insofern eine Sonderstellung ein, als sie zu den ganz wenigen Geldstücken des Altertums zählen, deren Bilder in der antiken Literatur beschrieben und besprochen werden (Cassius Dio 47,25,3). Sie zeigen auf dem Avers, der die Legenden von Vorder- und Rückseite der uns hier beschäftigenden Cestianus-Prägung kombiniert, den Kopf des Brutus, auf dem Revers aber Symbole für den Tyrannenmord – einen *pileus libertatis* zwischen zwei unterschiedlich geformten Dolchen, die für die Häupter der Verschwörung stehen, Brutus und Cassius. Die begleitende Legende EID(ibus) MAR(tiis) erinnert an das Tagesdatum der Ermordung Iulius Caesars²⁵. Crawford katalogisierte lediglich Denare dieses Typs, und zwar unter RRC 508/3 (Abb. 8). Mit sehr grosser Wahrscheinlichkeit ist jedoch auch zumindest einer der beiden von H. A. Cahn publizierten, typgleichen Aurei – ein zuerst 1953 vorgestelltes und jüngst in der Auktion Numismatica Ars Classica 27 (12. Mai 2004) verkaufte, gelochte Stück (hier Abb. 9) – authentisch²⁶. Plaetorius Cestianus liess mithin offenkundig beide Münztypen seiner quantitativ insgesamt überschaubaren Emission für Brutus als Aurei und Denare ausbringen.



Abb. 8: L. Plaetorius Cestianus für Brutus Imp., Denar, östliche Münzstätte, 42 v. Chr., RRC 508/3.



Abb. 9: L. Plaetorius Cestianus für Brutus Imp., Aureus, östliche Münzstätte, 42 v. Chr., nicht in RRC.

(7,84 g); erworben von H. J. Berk Ltd., vgl. Berk Liste 139 (4. August 2004), Nr. 19. Diese Münze wurde erstpubliziert durch H. A. CAHN, *L'auréus de Brutus avec EID.MAR*, in: J. BABELON/J. LAFaurie (Hg.), *Congrès international de numismatique*, Paris, 6–11 Juillet 1953, Bd. 2: Actes (Paris 1957), S. 213–217. Den Versuch einer Stempelanalyse der Gesamtserie unternahm derselbe Autor Jahrzehnte später: H. A. CAHN, *EIDibus MARTiis. Aurei und Denare*, NAC 18, 1989, S. 211–232 (Cahn zählt insgesamt 8 Aversstempel, von denen er einen jedoch nur von einem subäratem Denar her kennt).

20 Dazu im Detail und unter spezifischer Berücksichtigung finanzhistorischer Fragestellungen Woytek (Anm. 7), S. 365–391; allgemein etwa E.-M. Kniely, *Quellenkritische Studien zur Tätigkeit des M. Brutus im Osten (44–42 v. Chr.)*, Dissertationen der Universität Graz 28 (Wien 1974).

21 Die Interpretation von F. Ryan, *Der Sonnengott auf den Münzen der römischen Republik*, SNR 84, 2005, S. 81–89, hier S. 85, wonach Sol auf den

genannten stadtrömischen Münzbildern exklusiv den rhodischen Stadtgott *meine*, mit dessen Darstellung von den Triumvirn gewissermassen «das Versprechen» formuliert worden sei, «die Insel des Sonnengottes von den [sc. republikanischen] Besatzungstruppen zu befreien», erscheint allzu speziell.

22 T. R. S. Broughton, *The Magistrates of the Roman Republic*, Bd. 2 (New York 1952, ND Atlanta/Georgia 1984), S. 254.

23 Die bisher vorgebrachten

Deutungen (Ceres, Artemis?) vermögen nicht völlig zu überzeugen, vgl. einlässlich Woytek (Anm. 7), S. 524f.

24 M. v. Bahrfeldt, *Die Römische Goldmünzenprägung während der Republik und unter Augustus. Eine chronologische und metrologische Studie*, Münzstudien 1 (Halle/Saale 1923), S. 67, Nr. 63 kannte nur drei Belegstücke.

25 Woytek (Anm. 7), S. 380 sowie 525f. (mit der weiteren Literatur).

26 Nr. 282 des Auktionskatalogs

Unsere Strukturanalyse der Münzprägung des Brutus und Cassius hat ergeben, dass die Münzen des Plaetorius Cestianus ganz am Ende der Sequenz der Brutusemissionen stehen: Der Name des Feldherrn ist mit BRVT IMP auf ihnen auch stärker gekürzt als auf allen anderen Emissionen unter dessen Oberhoheit²⁷. Absolutchronologisch gesehen sind die Prägungen zweifellos zwischen der Konferenz von Sardes in Lydien, die Brutus und Cassius um Mitte 42 v. Chr. abhielten, und den Schlachten von Philippi in Makedonien im Oktober desselben Jahres anzusetzen. Das Treffen zwischen den Anführern der Verschwörung gegen Caesar bedeutete offenkundig einen Einschnitt auch in der Münzprägung des Brutus, nach dem dieser auf seinen Münzen nur mehr den Namen (M.) Brutus – statt seines offiziellen Adoptionsnamens Q. Caepio Brutus – verwendete und sein Portrait im Münzbild erscheinen liess²⁸. Der mögliche Herstellungszeitraum des Untergeprägtes unseres Stücks lässt sich also auf ca. drei bis vier Monate einengen, zwischen Juli und September/Okttober 42 v. Chr. Wo es aber hergestellt wurde, ist nicht genau festzulegen: Es gibt keine Anhaltspunkte, die eine Präzisierung der geographischen Zuordnung innerhalb des bereits von D. R. Sear erkannten möglichen Produktionsraumes «western Asia Minor or Northern Greece»²⁹ zulassen. Wenn man – wie etwa H. A. Cahn³⁰ – die Emission erst nach dem Übergang der republikanischen Truppen von Kleinasien nach Europa ansetzen möchte, könnte man als Herstellungsbereich etwa den Raum des Golfs von Melas annehmen, wo Brutus und Cassius eine grosse Heerschau ihrer 19 Legionen (zuzüglich Reiterei und Hilfstruppen) abhielten und bedeutende Donativzahlungen leisteten³¹, oder aber die Insel Thasos, wo laut Appian während der Philippi-Kampagne der Nachschub sowie die Edelmetallreserven der Caesarmörder lagerten³². Dass der gelochte EID MAR-Aureus angeblich in Griechenland gefunden wurde³³, so wie auch einer der typgleichen Denare³⁴, liefert keinen Hinweis auf den Produktionsort der Serie, zumal im Herbst 42 in jedem Fall grosse Mengen von verschiedensten Prägungen der Caesarmörder mit deren Heer nach Griechenland gekommen sein werden.

Die hier vorzustellende Münze wurde also ursprünglich etwa im dritten Viertel des Jahres 42 v. Chr. – jedenfalls vor dem 23. Oktober, dem Tag der Entscheidungsschlacht – im griechischen Osten geprägt und noch in demselben Jahr in Rom überprägt: mit Sicherheit vor dem 1. Januar 41, als in der Reichshauptstadt *communi consensu* bereits ein neues Kollegium von Münzmeistern amtierte, vielleicht aber auch schon vor dem 5. Dezember 42, wenn die Bestimmung des Amtsjahres des Münzmeisters P. Clodius M. f. mit 5. Dezember 43 bis 4. Dezember 42 v. Chr. korrekt ist, die auf Crawfords oben referierter Hypothese des «Monetalenuejahrens» am 5. Dezember aufbaut. Für die Feinchronologie der stadtrömischen Prägung des Jahres 42 v. Chr. lehrt uns die Münze somit jedenfalls, dass der Denartyp RRC 494/23 nach der Jahresmitte in Rom noch in Pro-

27 WOYTEK (Anm. 7), S. 521–528 (mit der Strukturübersicht auf S. 528) und S. 557 (Tabelle E). Bereits CAHN, *auréus* (Anm. 26), S. 217 und CRAWFORD, RRC (Anm. 4), hatten die Prägung relativchronologisch korrekt

positioniert.

28 WOYTEK (Anm. 7), S. 521.

29 SEAR (Anm. 16), S. 128.

30 CAHN, *EIDibus MARTiis* (Anm. 26), S. 225.

31 Mit allen Nachweisen: WOYTEK

(Anm. 7), S. 386–388.

32 Appian, *civ.* 4,136,576; vgl. auch 4,106,446 und 107,448:

WOYTEK (Anm. 7), S. 388.

33 Dazu CAHN, *auréus* (Anm. 26), S. 213 («provient d'Athènes»)

und CAHN, *EIDibus MARTiis* (Anm. 26), S. 220 («in Griechenland gefunden»).

34 CAHN, *EIDibus MARTiis* (Anm. 26), S. 221 («trouvé en Macédoine»).

duktion stand bzw. überhaupt erst damals produziert wurde, sonst hätte es nicht zu dieser Neubprägung kommen können. Die naheliegende und verbreitete Vorstellung, wonach sich die städtische Münzproduktion des Jahres 42 v. Chr. im Zuge der Rüstungen gegen Brutus und Cassius auf die erste Jahreshälfte konzentriert habe – die Kampagne lief ja wohl bereits im Sommer an –, ist also offenkundig zu modifizieren³⁵.

Auf welchem Wege und wann genau die uns überprägt vorliegende Brutus-Münze in die römische Münzstätte gelangte, muss mit Notwendigkeit unbekannt bleiben. Sie mag etwa als Einzelstück in der Zirkulationsmasse zufällig nach Italien gekommen und dort irgendwann nach der Jahresmitte neu ausgeprägt worden sein. Man darf in diesem Zusammenhang jedoch nicht unerwähnt lassen, dass wir aus einer literarischen Quelle präzise wissen, unter welchen Umständen die Triumvirn in den Besitz der von den Republikanern angelegten Geldreserven kamen, die gewiss zu einem erklecklichen Teil aus Münzen bestanden, welche von diesen im Laufe des Jahres 42 v. Chr. selbst geprägt worden waren. Nach Appian (civ. 4,136,576) begab sich Antonius nämlich gleich nach der Entscheidungsschlacht von Philippi am 23. Oktober auf die nur ca. 35 km entfernte Insel Thasos, um die gesamten dort lagernden Vorräte von Brutus und Cassius und vor allem auch deren Kriegskasse in Empfang zu nehmen³⁶. Antonius blieb zwar in der Folge im Osten und kehrte nicht nach Rom zurück, doch wir dürfen als sicher annehmen, dass zumindest ein Teil der erbeuteten Gelder umgehend in die Hauptstadt transportiert wurde, wohin sich Octavian nach dem «bellum Philippense» begab: Dies war ohne jeden Zweifel der quantitativ bedeutendste Influx östlicher Gepräge der Republikaner in die unter der Kontrolle der IIIviri r. p. c. stehende römische Staatskasse.

Wenn der Münzmeister P. Clodius bereits mit 4. Dezember 42 v. Chr. aus dem Amt schied, so kann die vorliegende Münze aus Zeitgründen wohl schwerlich erst mit den in Thasos übernommenen Geldreserven nach Rom gekommen sein. Amtierte Clodius jedoch bis zum Jahresende, wäre dies theoretisch durchaus möglich, und das in Rede stehende Stück mag als Teil der republikanischen Gelder in Thasos beschlagnahmt worden und im November/Dezember in die Reichshauptstadt gelangt sein, um dort nochmals ausgeprägt zu werden.

Dies führt uns zur abschliessenden Frage nach dem potentiellen Grund für die Überprägung des maximal wenige Monate alten Brutus-Denars aus dem Osten mit den Stempeln eines Münzmeisters in Rom. Bei einigen der bisher publizierten überprägten Denare bestand die Intention der nochmaligen Ausprägung klärlich darin, eine Münze kursfähig zu machen, die von der Qualitätskontrolle des Münzamtes aufgrund eines schwerwiegenden technischen Fehlers bei der Erstbeprägung als nicht umlauffähig eingestuft und daher aussortiert worden war: Ein von Charles Hersh aus seiner Sammlung veröffentlichter «overstrike» ist eine Münze des Petillius Capitolinus (RRC 487), die mit einem Typ

³⁵ Zu dem Problem vgl. Woytek (Anm. 7), S. 466 und 534, zur nicht ganz klaren Chronologie

des Kampagnebeginns S. 408f. ³⁶ «Sie [sc. Messala Corvinus und Lucius Bibulus, republika-

nische Legaten] verständigten sich mit Antonius und übergaben diesem, als er zu Schiff

nach Thasos kam, die gesamten in Thasos befindlichen Gelder und Waffen und reichen Vorräte sowie viel weiteres Kriegsgerät.»

desselben Münzmeisters überprägt wurde, weil sie ursprünglich durch Hybridkoppelung von zwei Stempeln entstanden war, die zu unterschiedlichen Denartypen dieses *monetalis* gehörten³⁷. Die von uns in «Arma et nummi» bekanntgemachte Überprägung des Valerius Acisculus auf einen Typ desselben Münzmeisters (RRC 474; vgl. oben Anm. 7) lässt sich mit einer extremen Dezentrierung des Averses des Untergeprägtes erklären. Bei der an demselben Ort erstmals illustrierten Überprägung des Carisius (RRC 464; 46 v. Chr.) auf einen Typ des Licinius Nerva (RRC 454), der im Jahr zuvor amtiert hatte, wurde ein dritter Typus von Fehlprägung «korrigiert»: Die Münze war bei der Erstbeprägung irrtümlich gemeinsam mit einem zweiten Schrötling, gegen diesen verschoben, zwischen die Stempel gelegt worden, sodass ihr Avers ein stark dezentriertes Bild trug, während der Revers ungeprägt geblieben und lediglich durch den Eindruck des darüber liegenden Schrötlings verformt worden war³⁸. Erst nach der nochmaligen Beprägung mit Carisius-Stempeln wurde das Stück offenbar als kursfähig angesehen.

All diese Denare hatten das Münzamt also vor der korrigierenden Zweitprägung sicherlich nicht verlassen, und das ist der entscheidende Unterschied zu unserer Münze: Sie war nach ihrer Herstellung offenbar zum Gebrauch freigegeben worden und hatte vor ihrer nochmaligen Ausprägung bereits eine weite Reise zurückgelegt. Soweit die Spuren des Untergeprägtes zu erkennen sind, wies der Denar ursprünglich in der Tat keine schwerwiegenden Produktionsfehler auf: Beide Seiten waren korrekt geprägt, und die Dezentrierung des Reverse überstieg das in der Zeit allgemein tolerierte Mass zweifellos nicht. Die Neuprägung in Rom war also zweifellos nicht technisch motiviert. So bleiben lediglich zwei Möglichkeiten: Die vorliegende Überprägung ist entweder das Produkt eines Zufalls, der sich jeder Erklärung entzieht, oder man überprägte 42 v. Chr. in der von den IIIviri r. p. c. kontrollierten kapitolinischen Münzstätte mit Kalkül einen Münztyp des – noch lebenden oder bereits besiegt und toten – Erzfeindes Brutus. Prinzipiell sind in der antiken Numismatik solche «politisch motivierten» Überprägungen vereinzelt durchaus anzutreffen, wenngleich man bei deren Interpretation stets grosse Vorsicht walten lassen muss³⁹.

In diesem Zusammenhang kann man kaum umhin, daran zu erinnern, dass für die unmittelbare Parallelprägung zu unseren Denaren, die berühmten EID MAR-Münzen des Plaetorius Cestianus für Brutus, mehrfach vermutet wurde, diese seien von den IIIviri zur Auslöschung des Andenkens an die Ermordung Caesars aus dem Verkehr gezogen worden⁴⁰. Konkrete Beweise für ein solches, in der Geldpolitik dieser Zeit ganz unübliches Vorgehen gibt es freilich nicht,

37 HERSH, *Additional Overstrikes* (Anm. 4), S. 90f., Nr. 5 (Hybridkoppelung RRC 487/1–487/2b überprägt mit RRC 487/1).

38 Genaueres zu diesem Typus von Prägefehlern bei B. WOYTEK, *Die Verwendung von Mehrfachstempeln in der antiken Münzprägung und die «Elefantendinare» Iulius Caesars*

(RRC 443/1), SNR 85, 2006, S. 69–95.

39 Eine umsichtige Zusammenstellung einschlägiger Fälle aus verschiedenen Bereichen der antiken Münzprägung gibt K. REGLING bei H. DRESSEL, *Ein Tetradrachmon des Arsakiden Mithradates III.*, ZfN 33, 1922, S. 156–177, in der langen Anm.

3 auf S. 166–169 (ausgehend von einer Bemerkung Dressels zu parthischen Überprägungen).

40 Vgl. H. MATTINGLY, «EID MAR», *L'Antiquité Classique* 17, 1948, S. 445–451, hier 451 («After Philippi, the coin must have been called in.»); F. WHITE/C. KIRKPATRICK, *Some Notes on*

the Coinage of Brutus and Cassius. With particular reference to their dating and place of mintage, *Seaby's Coin & Medal Bulletin* 593, Januar 1968, S. 6–14, hier 11: «The rarity of the coin today is very likely due to its having been «called in» by the victors because of its offensive type».

weshalb die genannte Hypothese sehr zu Recht auf Kritik stiess⁴¹. Gegen sie spricht des weiteren etwa, dass über Brutus und Cassius nach der Schlacht von Philippi auch keine formale *damnatio memoriae* verhängt wurde⁴². Es gibt also bisher keinerlei tragfähige Evidenzen dafür, dass die im Osten geprägten Münzen der Republikaner Brutus und Cassius von der Triumviralregierung systematisch aus dem Umlauf entfernt wurden. Solange die hier besprochene Denarüberprägung ein isoliertes Einzelstück bleibt – und bis jetzt sind mir keine vergleichbaren Exemplare bekannt –, wird sich an diesem Befund nichts ändern.

Abbildungsnachweis

- Abb. 1–3: Münzen und Medaillen GmbH 19 (16.5.2006), Nr. 816.
Photo J. Stollhoff.
- Abb. 4: Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett (Inv.-Nr. 2592).
Photo KHM Wien, Münzkabinett (R. Langer).
- Abb. 5: Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett (Inv.-Nr. 1446).
Photo KHM Wien, Münzkabinett (R. Langer).
- Abb. 6: Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett (Inv.-Nr. 1449).
Photo KHM Wien, Münzkabinett (R. Langer).
- Abb. 7: MMAG 93 (16.12.2003: Bally-Herzog), Nr. 50. Photo MMAG.
- Abb. 8: Cahn, NAC 18, 1989, Exemplar Nr. 6a. Kunsthistorisches Museum Wien, Münzkabinett (Inv.-Nr. 2588). Photo KHM Wien, Münzkabinett (R. Langer).
- Abb. 9: Cahn, NAC 18, 1989, Exemplar Nr. 24a. Numismatica Ars Classica 27 (12.5.2004), Nr. 282 (7,84 g). Photo Numismatica Ars Classica.

Bernhard Woytek
Numismatische Kommission
der Österreichischen Akademie der Wissenschaften
Postgasse 7/1/1
A-1010 Wien

41 Vgl. z. B. CAHN, *EIDibus MARTiis* (Anm. 26), S. 223 («nicht aus dem Verkehr gezogen»).

42 Materialien zu dem Problemkomplex bei WOYTEK (Anm. 7), S. 437–439.